Dresden 1882.
Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition: Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Nummer 10 Pfge.
Auflage 37000 Exempl.
Für die Rückgabe eingesandter Manuskripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.
Annoncen für uns nehmen an: Die Annoncen-Bureaux v. Haasenstein & Vogler; — Rudolf Mosse; — Daube & Comp.; — Invalidendank; — G. Müller in Görlitz; — Rob. Mieth in Magdeburg; — J. Barck & Co. in Halle; — Steiner in Hamburg.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

27. Jahrgang.
Inserate werden Marienstraße 13 bis Nachm. 3 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. Im Bureau nur an Wochentagen: Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 3 Uhr. — Die einspaltige Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt 30 Pfge.
Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.
Auswärtige Annoncen-Aufträge von unbekannten Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Nachnahme. Acht Silben kosten 15 Pfg. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einer Zeitung die Petitzeile 20 Pf.

Canevas-Stickereien
liefern zu allgemein anerkannt billigsten Preisen
Hartmann & Saam,
Schloss-Strasse Nr. 17,
gegenüber dem Königl. Schlosse.

Eine Elevenstelle
wird für einen fleissigen jungen Mann aus guter Familie zum **1. October** frei in der hiesigen
Salomonis-Apotheke.

Geschäfts- und Contobücher
eigenes Fabrikat,
als: Hauptbücher, Strazzen, Cassabücher, Memoriale, Factura-Bücher, Beibücher, Copirbücher und Wechselcopirbücher. Wir verwenden für Contobücher die besten Patentpapiere und garantiren für solide Einbände. Ausführliche illustrirte Preislisten werden gratis abgegeben und nach auswärts franco versandt.
J. Bargou Söhne, Dresden,
Wilsdrufferstr. 21b u. Sophienstr. 6 am Postplatz.

Im **Krystall-Palast-Theater:** Allabendlich Vorstellungen auf dem Gebiete des Lustspiels, d. Posse, Operette u. d. Ballets (siehe Theateranzeigen Leipziger Blätter).

Die neuen und restaurirten Gärten des Krystall-Palastes zu Leipzig sind eröffnet.

In den Krystall-Palast-Gärten (electrisch beleuchtet): Allabendlich **grosse Concerte.** (Entrée 50 Pf) Kassenöffnung 7 Uhr. (Tagesentrée 25 Pf.) Anf. 8 Uhr.

Nr. 221. Witterung vom 8. Aug.: Barometer nach Oscar Pöhlt, Wallstraße 19. (Höhe 7 M.) 763 Mill., seitgestern 1 Mill. gestiegen. Thermometertag. n. Reaumur: Temp. 18·2 R., nedr. Temp. 16·8 R., höchste Temp. 18·2 R. Nord-Westwind. Heiter. Aussichten für den 9. August: Nordwind, wechselnde Bewölkung, etwas Niederschlag, etwas wärmer. **Mittwoch, 9. August.**

Politisches.

Wenn es wahr ist, was der Telegraph meldet, daß „die Engländer auch in Ismailia gelandet seien", so hätten sie die drei Hauptpunkte des Suezkanals: Suez am rothen Meer, Port Said am Mittelmeer und Ismailia am Timsehsee, (ziemlich Mitte des Kanals) bereits in Händen, ehe die Konferenz mit dem Neutralisationsprojekt fertig ist, und ehe die schwerfälligen Türken gelandet sind. Arabi Bey steht von dieser Linie ganz weit westlich, und zwischen ihm und der englischen Kanallinie fließt der Nil von Kairo nach Damiette am Mittelmeer. Bei theoretischen Streitigkeiten ist allemal der im Vortheil, der einen praktischen Schritt zuerst vorwärts macht und ein Faustpfand in Händen hat. Was die Konferenz dem englischen fait accompli gegenüber sagen wird, und was die Pforte, eventuell von den Konferenzmächten im Stiche gelassen, einzeln gegen England unternehmen wird, das ist vorläufig noch alles im Unklaren. Daß Deutschland im Stillen thätig ist, einen allgemeinen Krieg fern zu halten und die Vermittlerrolle spielt, wird von allen Seiten angedeutet; worin aber die Vermittlung bestehen soll, ist noch unbekannt. England mit Gewalt an der Besitznahme des Kanals zu hindern, wird sich schwer durchführen lassen und setzte nicht nur einen großen Krieg voraus, sondern ergäbe die Notwendigkeit, an die Stelle des englischen Einflusses in Egypten Einfluß eines andern Kulturstaates zu setzen, und das könnte wiederum nur Deutschland sein, dessen friedlichen Gesinnungen die dortigen Völker vertrauen. Käme dieser Einfluß aber ernstlich in Frage, so würde selbstverständlich Frankreich und wohl auch Rußland eifersüchtig und naturgemäß zu England hingedrängt. Bis jetzt darf man hoffen, daß die Türkei selbst, mit der Konferenz im Hintergrunde, Ordnung in Egypten zu schaffen vermag. Mit seinen Ausführungen, als habe es keine eigensüchtigen Absichten, findet England nirgends in der Welt Glauben, auch auf der Konferenz nicht. Die Erklärungen, welche der englische Botschafter Lord Dufferin auf der Konferenz abgegeben hat, sollen auf die europäischen Kabinete einen peinlichen Eindruck gemacht haben. Zuerst erkennen sie den Fall der force majeure nicht an, womit die englische Regierung das Bombardement von Alexandrien rechtfertigen will. Das Bombardement war eine ganz eigenmächtige Handlung Englands, das sich verpflichtet hatte, nicht isolirt vorzugehen. Was den Verkehr auf dem Suezkanal anlangt, so ist derselbe nachweislich auch nicht bedroht worden; in dieser Beziehung hat das Zeugniß des Herrn v. Lesseps die Kabinete nur in ihrer Ueberzeugung bestärkt. England hat nun das Zaudern der Pforte kritisirt, welche lange Zeit habe verfließen lassen, bevor sie sich dem Vorschlage der Konferenz, Truppen nach Egypten zu senden, anschloß. Die Konferenz, welche am 23. Juni ihre erste Sitzung abhielt, hat 3 Wochen lang über den der Pforte zu unterbreitenden Vorschlag berathen. Am 15. Juli hat sie ihren Beschluß gefaßt und denselben der Pforte mitgetheilt; vier Tage später hat sich die Pforte bereit erklärt, sich an den Arbeiten der Konferenz betheiligen zu wollen und einige Tage darauf hat sie angekündigt, daß sie Truppen nach Egypten senden wolle, und zwar unter den Bedingungen, welche die Konferenz am 15. Juli festgestellt hatte. Zwischen dieser letzten Mittheilung und der Annahmeerklärung der Pforte liegen nur zehn Tage. Da die Konferenz eine Frist überhaupt nicht festgesetzt hatte, kann daraus das englische Kabinet auch keinen rechtlichen Grund herleiten, um die Aktion der Pforte in dem Augenblick zu hindern, wo sich dieselbe streng nach dem Wunsche der Konferenz vollziehen soll.

Oesterreich erlebt einen bemerkenswerthen Umschwung seiner bosnischen Politik. Der neue österr.-ung. Reichs-Finanzminister, Herr v. Kallay, ist sofort nach Serajewo gereist, und die Art seines dortigen Auftretens erweckt die Hoffnung, daß die Kultivirung und Assimilation des Landes endlich in andere Wege gelenkt werden wird. Oesterreich hat kein Talent zum Kolonisiren und die österreichischen hohen Militärs, die das neue Land dort seither regierten, mögen den besten Willen gehabt haben, aber Handel und Wandel nahmen keinen Aufschwung, die Bevölkerung hielt sich mißmuthig von den Oesterreichern zurück. Jetzt hat v. Kallay die Notabeln zusammenkommen lassen, sie ersucht, ihre Wünsche zur Prüfung mitzutheilen, und mit Nachdruck die muhamedanische Partei durch die Versicherung captivirt, der Kaiser wolle, daß der muhamedanischen Religionsübung jeder Schutz und die strengste Gerechtigkeit gewahrt werde. Die Militärbesetzung und die Civilverwaltung Bosniens und der Herzegowina sollen strenge geschieden, und die Reibereien Beider, die dem Renommee der Oesterreicher bei der Bevölkerung schon viel geschadet haben, sorgsam gemieden, und alles für Straßen, Bahnen und Schulen, sowie Ordnung der Grundbuchverhältnisse geschehen. Zu letzterem Zweck muß sich Oesterreich hüten, daß ihm die Juden nicht, wie es in Galizien geschehen ist, alle Reformen durchkreuzen. Auch die Vorgänge, die sich jetzt in Posen und Hessen abspielen, können zur Belehrung dienen, was man von der Verjudung des Grundbesitzes, wenn sie erst einreißt, zu erwarten hat.

Zunächst stürzt der Hausirhandel der Juden die Landbevölkerung in Schulden und damit ins Verderben. Der eine Hausirer drängt den Bauern seine Eisenwaaren zu Kleidern und Putz für Frau und Kinder auf. Der andere verleitet ihn zu Viehhändeln, ein dritter zum Abschlags-Ankauf von Werthpapieren und Loosen ꝛc. Schließlich kommt der Bauer bei Allen ins Schuldbuch und wenn er sich nicht mehr zu helfen weiß, dann borgt er bei einem, um die anderen zu bezahlen oder zwei Gläubiger verhandeln ihre Forderung an den dritten und so hängt er dann an einem, dessen Schuldsklave er ist und bei dem seine Schuld von Jahr zu Jahr wächst, bis er selbst die riesigen Zinsen nicht mehr zahlen kann. Dann geht's an die Ausschlachtung des Gutes. So verarmen jährlich viele Tausende von braven, treuherzigen, fleißigen Bauern, die nicht in dieses Unglück gekommen wären, wenn sie nicht durch die raffinirte versucherische Zudringlichkeit umgarnt und zum Schuldenmachen veranlaßt worden wären. Das „Kasseler Journal" berichtet über die Güterschlächterei im Regierungsbezirke Kassel fast unglaubliche Dinge. In dem einen Amte Gelnhausen und seinen Amtsgerichtsbezirken haben die Subhastationen bäuerlicher Besitzungen eine erschreckende Höhe angenommen. Es sind in der Zeit von 1880 bis 1. Mai 1882 deren 321 vorgekommen. Die meisten dieser Subhastationen sind durchgeführt bez. noch im Gange, nur wenige sind ruhen geblieben. Gewöhnlich waren Handelsleute der betreibende Theil, die wegen ihrer Forderungen Pfandrechte an den betreffenden Grundstücken hatten, letztere gemeiniglich auch zugeschlagen erhielten und sie in den meisten Fällen wieder vereinzelten, um zu ihrem Gelde zu kommen. Bei diesem Geschäfte ist in einzelnen Fällen das Doppelte des Zuschlagpreises erzielt worden. Die Käufe geschehen offenbar zum Zwecke der Weiterveräußerung, was um so wahrscheinlicher ist, als kein einziger der in Betracht kommenden jüdischen Handelsleute des Kreises Landwirth war, die meistens Vieh-, Getreide- ꝛc. Handel treiben. Das Ausschlachten wird gewerbsmäßig von Israeliten betrieben. Daß dieser öftere Besitzwechsel in Händen, die die praktische ländliche Arbeit verhorresciren, den Grund und Boden verschlechtern und die soliden Ernteerträgnisse nach und nach aufs Bedenklichste schmälern, liegt auf der Hand. Vorerst wäre es wichtig, statistisch nachzuweisen, wie diese Verhältnisse sich in anderen deutschen Kreisen wiederholen.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 8. Aug.

Berlin. Die „Kreuzztg." sagt in Bezug auf den neuen französischen Ministerpräsidenten: Auf dem Gebiete der auswärtigen Politik hat sich derselbe noch gar nicht bewegt und es muß in der That auffällig erscheinen, daß in einer Zeit, die für Frankreich Verwickelungen im Auslande immerhin mit sich bringen kann, einem Manne die Leitung der Geschäfte übertragen wird, der irgend welche Garantien nach dieser Richtung hin nicht aufweisen kann. Wenn auch vorläufig anscheinend geordnete Verhältnisse wieder hergestellt sind, so läßt schon der Rücktritt auf die Verworrenheit, welche die Ministerkrisis geschaffen, sowie die Zusammensetzung des Cabinets keine Zweifel darüber, daß Frankreich noch weiteren Krisen entgegengeht. Die „K. Ztg." weist auf den steigenden Einfluß der Börse und Bankiers auf alle Vorgänge der inneren und äußeren Politik hin, wodurch Frankreich in Bahnen gedrängt werde, die vorwiegend der Finanzwelt Vortheil bringen. Gambetta sei der eigentliche Schüsling dieser Coterie und nehme dafür ihre Interessen wahr, wo er kann. Nach einem Pariser Telegramm der „Nat.-Ztg." erschwerten die Gambettisten dem Senator Duclerc die Neubildung des Kabinets, da sie die Ministerien der Justiz und des Innern für sich in Anspruch nahmen. Jules Grevy war vollständig entmuthigt; auch in den betreffenden diplomatischen Kreisen wurde man ungeduldig. Man fand, daß die innere französische Krisis zu lange dauerte. Bereits war die Rede davon, daß die Conferenz in Konstantinopel vorgehen würde, ohne sich weiter um Frankreich zu kümmern, falls daselbst nicht bald geordnete Verhältnisse eintreten sollten. Die erste Begrüßung der Kaiser Wilhelm und Franz Joseph findet morgen gegen ½12 Uhr in Ebenisee statt, bis wohin der österreichische Kaiser dem deutschen Kaiser entgegenreist. Dann erfolgt gemeinschaftlich die Weiterreise nach Ischl, von wo Kaiser Wilhelm am Donnerstag Nachm. 2 Uhr abreist. Die Erzherzogin Valerie wird diesmal dem deutschen Kaiser offiziell vorgestellt. Am Sonntag trifft der König von Serbien in Ischl ein. — Fürst Bismarck ist wieder von seinem alten Uebel, rheumatisch-nervösen Gesichtsschmerzen, heimgesucht. Er geht weder nach Kissingen noch nach Gastein, sondern verbleibt den Sommer über in Varzin.

Wien. In Triest wurden gestern drei Metzgergesellen verhaftet, wovon der eine am 2. August die Bombe geworfen haben soll. Das Kleeblatt soll zusammen 20 Gulden Belohnung dafür erhalten haben.

Paris. Kammer. Eine ministerielle Erklärung wurde verlesen; dieselbe besagt auch, daß es das Ziel der Regierung sei, die republikanischen Fraktionen einander zu nähern. (Beifall.) Der Sessionsschluß wird wahrscheinlich morgen erfolgen.

London. Das Unterhaus verwarf Salisbury's erstes Amendement mit 293 gegen 157 Stimmen und nahm einen dafür bestellten Zusatz Gladstone's an.

Alexandrien. Ein vor Ramleh stationirtes Kriegsschiff beschießt die egyptischen Vorposten. Von Montag ab wird das Süßwasser nur während 4 Stunden geliefert. An allen übrigen Tagen ist die Entnahme auf 20 Liter pro Kopf festgesetzt.

Berliner Börse. Heute trat die Börse ganz plötzlich und ungestüm in die Haussebewegung ein, auf welche später allerdings eine kleine Erschlaffung folgte, die indeß den Coursen wenig Abbruch that. Das Geschäft war sehr lebhaft, vor Allem in deutschen Eisenbahnen, die sehr bedeutende Umsätze hatten. Namentlich hatten Marienburger und Ostpreußen bei steigenden Coursen großartige Umsätze. Von österreichischen Bahnen standen Franzosen, Galizier, Duxer und Böhmische Westbahn im Vordergrunde. Gotthardbahn konnten sich dagegen nicht ganz behaupten. Von Banken waren die leitenden, Creditactien und Discontogesellschaft, recht angeregt. Industrien und Bergwerke fest und belebt. Anlagewerthe, in- wie ausländische, gleichfalls wesentlich besser gefragt, als in den letzten Tagen.

Frankfurt a. M., 8. August, Abends. Credit 274¾, Staatsbahn 237¾, Lombarden 121¼. Oberhesse —. Ital. Eisenbahn —. Portugiesen —. Galizier 76½. Oesterr. Goldrente —. 4% Ung. Goldrente —. Ital. Rente —. 5% Russen —. 2. Orientanleihe —. Russische Anger. Goldanleihe —. 3. Orientanleihe —. Ungarische Tabakrente —. Disconto —. Schweizer 87,80. Fest.

Paris, 8. August, (Schluß.) Rente 81,35. Anleihe 114,35. Italiener 87,07. Staatsbahn 590,00. Lombarden 305,00. do. Prioritäten 240,00. Egypter 2,000. Oesterr. Goldrente 87½. Fest.

Lokales und Sächsisches.

— Ueber die idyllische, von unserem Königspaare so gern bewohnte Stätte Rehefeld bringt der „Pirn. Anzeiger" einige spezielleren Notizen, die auch in weiteren Kreisen lebhaftes Interesse finden werden. Reizend am Waldessaume liegt das vor 10 Jahren von Ihrer Majestät der Königin Carola aus Holz erbaute und dann dem König Albert geschenkte Jagdschloß und allenthalben entspricht dasselbe dem Zwecke, für den es von der Monarchin errichtet worden. Ueberall findet man dortselbst prächtige Hirschgeweihe angebracht; besonders tritt dieser Schmuck im Speisesaale auf, wo, wie in Moritzburg, das gesammte Möblement bis herab auf den Spiegelrahmen aus Hirschgeweihen besteht, mit alleiniger Ausnahme des prächtigen Pianofortes, worauf zuweilen Ihre Majestät und auch die Hofdamen spielen. Daß die Zimmer alle „königlich" ausgestattet sind, versteht sich wohl von selbst. Das Innere der Kapelle ziert ein herrlicher Altar, dessen Gemälde Christus, Marie und Magdalena darstellt. Im Schiff befinden sich 18 Stühle, die den Raum ziemlich füllen. Täglich wird hier Messe gelesen. Abends gegen 10 Uhr trifft die letzte Ordonnanz aus Altenberg ein und findet die höchsten Herrschaften gewöhnlich beim Diner, an welchem sehr oft die Herren Oberförster, die mit gejagt haben, Theil nehmen. Den Tag über, wenn der Himmel es erlaubt, geht die Königin mit einer Ihrer Hofdamen im Dorfe und in den angrenzenden Wäldern spazieren. Sie verkehrt mit den Familien, wie eine freundliche, huldreiche Mutter und alle Herzen, die sich rings offenbaren, sind des Ruhmes voll ob der Leutseligkeit der geliebten Königin Carola. Selbst überzeugt sich die hohe Frau in den Hütten der Armen und hundertfache Fälle wären zu berichten von der allumfassenden Fürsorge, welche die Lebensgefährtin des Trägers unserer Sachsenkrone so recht im wahrsten Sinne des Wortes als Mutter des Landes erscheinen lassen. Wie herzlich und freundlich Ihre Majestät die Königin mit ihren Unterthanen verkehrt, dafür bringt der „Freiberger Anzeiger" in Nr. 181 neue Beweise. Beim vorigen Aufenthalt in Rehefeld — so wird daselbst erzählt — von einem ihrer Spaziergänge zurückkehrend, wird die Königin mit der sie begleitenden Hofdame von einem Graupelwetter überrascht. Beide Damen suchen Schutz in der Flur eines Häuschens, in dessen Parterre ein Schuhmacher arbeitet, der die Damen durch die offene Thür erblickt und in die Stube zu kommen bittet. Die Einladung wird angenommen. Die Damen setzen sich auf die ihnen dargebotenen Stühle und schauen nun der Arbeit des Schusters zu, der sie nur dann unterbricht, wenn er schnupft, dabei aber nie vergißt, die Dose auch den ihm unbekannten Damen zu reichen. Ueber der Stubenthür stehen die Tage der Woche: S. M. D. M. D. F. S. und darunter das Datum. Da fragte die Königin, was beim Freitag das Kreuz bedeute. Der Schuster entgegnete: „Ja, da hat meine Alte ihren Geburtstag, da hab ich e Kreuz gemacht, daß ichs nicht vergeß". — Heiterkeit. — Das Wetter ist gut, die Damen gehen. An dem Freitage aber erhält die Frau des Schusters eine Torte, die den Namen Carola trägt, und der Schuster eine Dose mit 10 M. zu Schnupftabak. — Ein anderes Mal unterhält sich die Königin in der Schmiede. Sie frägt nach dem angenommenen Knaben und kommt auch auf Pilze zu sprechen. Da meint in ihrer treuherzigen Weise die Frau des Schmiedes, auf den Pflegesohn deutend: „Das ist wahr, Karl, Du kannst mit der Frau König'n in die Pilze gehen." — Eine andere Frau erzählte: Die Königin habe sie beim Begegnen gleich wiedererkannt und sich nach dem Befinden erkundigt. Sie habe erwiedert, daß ihr Mann krank sei und daß es nicht gut gehe. Königin: „Da muß er in ein Bad." Frau: „O Majestät, dazu haben wir kein Geld." Königin: „Lassen Sie den Arzt aus Altenberg kommen, daß er sage, welches Bad von Erfolg ist, und dann gehen Sie zum Herrn Oberförster von Lindenau." So geschieht es, bei letzterem erhält die Frau 60 M. — Am Schulfeste in Rehefeld hat die Königin mit ihren Damen theilgenommen. Nach verschiedenen Unterhaltungen wird auch „Windeln" gespielt. Ein größeres Mädchen irrt mit verbundenen Augen im Kreise umher. Mit einem Male umfaßt es die Königin und ruft: „Du bist's! Ich laß Dich nicht!" worüber Ihre Majestät sich erfreut gezeigt ist.

— Ueber das Resultat des Festschießens der privil. Scheiben-Schützen-Gesellschaft zu Dresden auf dem Schützenhofe in den Friedenbergen erfahren wir Folgendes: Als Sieger bei dem friedlichen Wettkampf in Handhabung der Büchse gingen auf den verschiedenen Scheibengattungen hervor: 1) Auf Gedenkscheibe Prinz Georg: der beste Schuß, 19 Ringe (geschossen vom Herrn Vorsteher Röttig) Herr Rechtsanwalt Heydenreich; der 2. beste Schuß, 19 Ringe, Herr Goldarbeiter Synetzky; der 3. beste Schuß, 18 Ringe, Herr Hofriemer Kretzschmar; 2) Prämienscheibe König Albert: 1. Nagelschuß Herr Bäckermeister Kuntzsch (eine gold. Remontoiruhr); 2. Nagelschuß Herr Büchsenmacher Gründig (silb. Serviettenringe); auf höchste Punkte Herr Lithograph Müller (ein gold. Siegelring); auf die zwei meisten Punkte Herr Oberbüchsenmacher Eidner (ein Bierseidel mit silb. Deckel). 3) Tagesprämien auf Ehrenscheibe Sachsen (Stand) erhielten auf 1. Nagel Herr Bankier Riebe, auf 2. Nagel Herr Hofschlossermeister Raschke, auf 3. Nagel Herr Fabrikbesitzer Lobse; ferner auf den höchsten Punkt Herr Lithograph Müller, auf den 2. Punkt Herr Büchsenmacher Eidner und auf den 3. Punkt Herr Bankier Riebe. 4) Tages-Prämien auf Ehrenscheibe Dresden (Feld): auf 50 Punkte Herr Büchsenmacher Eidner, auf 45 Punkte Herr Uhrmacher Herbst, auf 41 Punkte Herr Fabrikbes. Lobse. Die höchsten Punkte während der Anwesenheit S. M. des Prinzen Georg erschossen sich Herr Geschäftsführer Burchardt auf Standscheibe und Herr Büchsenmacher Eidner auf Feldscheibe. Im Ganzen sind an diesem Festschießen 2653 Schuß abgegeben und dabei 583 Schwarz-Treffer erzielt worden. Die Vertheilung der Gewinne und Punktgelder erfolgt Freitag Abends 8 Uhr in Meinhold's Sälen, wo gleichzeitig als Nachfeier ein Schützen-Commers abgehalten wird.

— Am 6. d. M. Mittags traf in Freiberg Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Altenburg nebst seinem Adjutanten und in Begleitung des General-Leutnant von Montbé ein, um dem Jäger-Bataillon Nr. 12, dessen Chef der Herzog ist und in dessen Uniform er erschien, einen Besuch abzustatten. Se. Hoheit wird vermuthlich mit dem Jäger-Bataillon an den diesjährigen großen Herbstmanövern sich betheiligen.

— Mitte dieser Woche soll wieder eine städtische Schuldirectorenwahl vor sich gehen. Möchte doch endlich von den maßgebenden Personen darauf Rücksicht genommen werden, daß es besser ist, auf die Anciennetät zurückzugehen und endlich wieder die Kräfte berücksichtigt werden, welche mehrere dreißig Jahre lang der Stadt treu und redlich gedient haben. Was man als Direktor nöthig hat, lernt man in der Praxis, aber nicht in Vereinen, als öffentlich auftretender Redner. Die ehemals weniger glänzenden Zeiten haben das wohl bewiesen. Vorgehende Ansicht soll auch die mehrerer Herren Stadträthe sein.

— Der Hauptgewinn von 60,000 Mk. (Nr. 43,185) fiel zum größten Theile in die Kollektion des Herrn Hermann Köhler in Zschopau. Die glücklichen Gewinner gehören bis auf 1/10 Loos der ärmeren Klasse an.

— Die Farbe der Jagdkarten für das Jahr 1882—1883 ist hochgelb.

— Gestern verschied nach längerem Kranksein der Chemiker Dr. ph. Otto Reinhard in Loschwitz. Derselbe war 35 Jahre hintereinander in der Tintenfabrik von August Leonhardi thätig und hat sich derselbe seinerzeit durch Erfindung der Alizarintinte einen Namen gemacht.

— Gestern Mittag 2 Uhr hat sich Se. Exc. der chinesische Gesandte nebst Familie von seinem Loschwitzer Sommeraufenthalt wieder nach Berlin zurückbegeben. Am Abend zuvor wurde ihm von dem dortigen Gesangverein „Bagatella" vor der mit bunten Lampions ꝛc. geschmückten Villa eine Serenade gebracht, wobei Se. Excellenz in seiner Muttersprache den Sängern seinen Dank aussprach und dabei besonders hervorhob, daß er bei seinem Aufenthalt im Sachsenlande und im Verkehr mit dem Sachsenvolke bestätigt gefunden habe, was er schon in seiner Heimath über beide gehört habe, nämlich daß es ein schönes Land und ein liebes Volk sei. Insbesondere sei ihm auch der Aufenthalt in Loschwitz ein sehr angenehmer gewesen und werde derselbe ihm eine freundliche Erinnerung fürs ganze Leben sein. In ähnlicher Weise sprachen Se. Excellenz und dessen Gemahlin sich auch gegen den mitanwesenden Herrn Gemeindevorstand Strauß, welcher eingeladen worden war, bei den hohen Herrschaften auf dem Balkon Platz zu nehmen, aus, und lobten dabei besonders das zuvorkommende und bescheidene Benehmen der Leute, mit denen sie es im hiesigen Orte zu thun gehabt hatten.

— Dem Verein zu Rath und That ist schenkungsweise von Frau Dr. Wenzel geb. Gräfin Hülsen die Summe von 3000 Mk. zugeflossen.

— Im städtischen Sprengdienste standen während des vergangenen Monats 2247 Geschirre, welche zusammen 57,385 Fässer mit einem Wasserkonsum von 87,357 Kubikmeter auf die Straßen unserer Residenz entleerten.

— Eine neue Erscheinung ist es jedenfalls, daß die bei den Telephonlegungen beschäftigten Dachdarbeiter, zur Sicherung vor dem Herabfallen, mit Gurt und Karabinerhaken (woran lange Leine) versehen sind.